

gioglio girardet: il Vangelo della liberazione, lettura politica di Luca
piccola collana moderna, Editrice Claudiana, 1975, Via Principe Tom-
masso 1 I-10125 Torino

Einführung

Wir gehen von der Ueberzeugung aus, dass das Evangelium in einer
neuen Art verstanden werden kann, dass Jesus uns ein Genosse wird,
der vor 2000 Jahren für die gleichen Ueberzeugungen der Freiheit,
Gerechtigkeit und vollen Menschlichkeit kämpfte. Sein Endziel
die Menschlichkeit voll in der Geschichte, diesseits der Mauer des Todes.
materialistische Interpretation: Zusammenhang zu den Klassenkämpfen
dieser Zeit.....

Natale: al tempo della grande rivolta (Luc. 2.1 - 14)

Zeit: grosse Revolte der Zeloten, 2000 von ihnen wurden gekreuzigt,
Volkszählung Auftakt zu wirklicher Unterverfugung (Steuern). Geburts-
ort in Bethleem in der Bibel nur schwach und widersprüchlich abgestützt,
wahrscheinlich um nachträglich Anspruch als Retter biblisch zu recht-
fertigen. Stall, Krippe: arm unterdrückt, ebenso die Hirten. Und Friede
auf Erden zwischen den erwählten Menschen. Also Friede (Sieg...) für
die von Gott gewählten (unterdrückte...) Das universale Moment kommt
erst nachher, auch die anderen werden befreit, aber zuerst Israel, die
Unterdrückten und erst von hieraus, auch die anderen. Nicht durch eine
eigenen guten Willen, sondern durch Gott geschieht es. Etwas was histo-
risch unmöglich ist, wird möglich. Gott übernimmt die Initiative, nimmt
sich der Unterdrückten an und macht sie zum Befreiungsinstrument der
anderen. Das ist eine Wahl Gottes und hängt nicht nur vom menschlichen
Willen ab.

Luk. 4.16 - 22

Die Revolution ist nahe und ich bin hier, sie zu verwirklichen. Aber
zuerst muss klar sein, dass die Befreiung mit der der Unterdrückten
zusammengeht. Und ich bin auf deren Seite.

5.17 - 26

Jesus ist nicht der erste, der sagt, sich der Sache der Armen anzu-
nehmen, automatisch folgt deshalb die Frage nach seiner Berechtigung
und Vollmacht. Die Sünden vergeben, heisst die Feindschaft mit Gott
aufheben, was nach der Tradition der Propheten das Ende der Unterdrückung
bedeutet, also nicht religiöser Akt, sondern Aufruf zur Befreiung.
Die Fragen an ihn: wie rechtfertigst du diesen Aufruf. Jesus nimmt
nicht zu einer historischen Erklärung Zuflucht wie später seine Jünger
(Abstammung, Vorhersagen...), sondern vollbringt eine Tat der Macht
(Uebersetzung von Wunder), d.h. er verweist auf seine Befreiungspraxis.
Die Blinden stehen für die Unterdrückten, die Lahmen für die Sünder
(Machtlosen). Jesus umfasst den ganzen Menschen, die Heilung des
Lahmen sagt die Befreiung Israels und verheisst die der ganzen Welt.

Die 12, Vorschlag eines neuen Israels

Nur ein unbewusstes Vorurteil gegen Volksbewegungen blockiert die
Erkenntnis, dass Jesus der Führer einer grossen Volksbewegung war.
Die Jünger setzten sich aus den Randgruppen zusammen für die sich Jesus
einsetzte: eine autonome Schöpfung des Volkes, nicht ausserstehende,
esoterische Gruppe. Jesus weigerte sich den Namen Messias d.h. König
anzunehmen, er schuf dafür eine Volksregierung, was die Zahl Zwölf
deutlich zeigt, als Symbol für eine neues Israel. Jesus selbst bleibt
ausserhalb, Zeichen vielleicht einer ganz anderen Autorität.

Seligpreisungen

Selig die Armen, wehe euch Reichen: Parteinahme für die Unterdrückten, seine Nachfolger müssen deren Leben und Leiden auf sich nehmen. Warum? Die biblischen Schriftgelehrten pflegen nicht nach den Gründen des Handelns Gottes zu Fragen, denn Gott ist Gott und gibt niemandem Rechenschaft was er tut. Aber wenn die Handlung Gottes, wie sie in der Bibel dargestellt wird, ein Werk der Rettung und des Schutzes des Menschen und seiner Menschlichkeit, also ein Kampf gegen alles, was den Menschen im Menschen bedroht, versteht man, dass die Seligpreisungen genau in diese Richtung gehen. Der reiche, satte Mensch ist der, der Vertrauen in sich selbst und seine Werke hat und dem Worte Gottes verschlossen ist. Nur wo der Mensch nicht entfremdet ist durch seinen Reichtum (d.h. die Macht über andere Menschen) und sich durch seiner Bedingung der Armut nicht entfremden lässt, und zum Untermensch wird, sondern das Bewusstsein erfasst, dass andere Beziehungen zwischen den Menschen möglich sind, dann erhält er auch die Ankündigung des Reiches Gottes. Die Folge dieses Programms zeigt, welche diese neuen Beziehungen zwischen den Menschen sein könnten. Das bedeutet natürlich auch Konflikt mit den "Mächtigen", die die Gesellschaft beherrschen, und deshalb spricht die letzte Seligpreisung von Verfolgung. Aber gerade hier sind wir auf dem Hauptweg der evangelischen Verheißung: das Leben der "Armut" ist nicht von Leben des "Kreuzes" zu trennen, in der Erkenntnis der eigenen Situation der Armut ist die Verpflichtung des Kampfes für die Befreiung (Das Kreuz war in Israel vorzugsweise der Galgen für die politische Verurteilten), es gibt nur einen Weg. Auf die Mittel und Ziele dieses Kampfes werden wir noch zurückkommen.

Feindesliebe,

nicht Unterverfung unter die Gewalttätigen, dazu ist Jesus selbst zu militant und zu stark in Klassenkämpfen engagiert, sondern eine neue Kampfstrategie.

Wleichnis vom Sämann

Es handelt sich hier nicht um eine normale Saat. Der Bauer war faul, oder mindestens grob fahrlässig, die Saat zu verschütten auf soviel schlechten Boden. In jenerzeit war der Ernteertrag normalerweise $7\frac{1}{2}$ mal die Saat, nach dem gesunden Menschenverstand, musst dieser Acker ein Fiasco werden. Aber das Resultat ist überraschend, wir werden auf den Sieg des letzten Tages verwiesen. Trotz der menschlichen Fehlschläge wird das Reich Gottes kommen und siegen.

Christliche Familie,

sie wird von Jesus aufs heftigste angegriffen, ihm schwebt vielmehr eine Gemeinschaft der Militanten vor. Familienangehörige sind ja auch die ersten Opfer der Repression und Erpressungen. Das Kreuz auf sich nehmen bedeutet ja, verfolgt sein, weil man sich außerhalb des Gesetzes stellt. Jesus anerkennt nicht die Dynastien.

Jesus wollte nicht Messias genannt werden, d.h. in diesem politischen Kontext nicht der Befreier, der Führer eines heiligen Befreiungskrieges sein. Aber wieso? als Prinzip für die Passivität, opportunistisch, oder weil er eine ganz andere Strategie vertrat, die sich nicht auf den Boden der Politik bewegt? Die Folge lässt nur diese letzte Vermutung zu. Sein Kreuz auf sich nehmen bedeutete damals, politisch aktiv zu sein. Er ist solidarisch mit den politisch verfolgten.

Jesus hatte kein Haus, vielleicht aus der Notwendigkeit, sich zu verstecken, den Römern auszuweichen, er verlangt totale Gefolgschaft, stärker als die familiären und sozialen Bindungen. Die Nachfolger sind sozusagen die Zeugen der Wahrheit Jesu, die Garanten durch ihr ganzes Leben.

Marie und Martha; diese will Jesus als Dienerin dienen, wie die hergebrachte Rollenvorteilung es gebietet, jene als Genossin. Sehr wahrscheinlich kamen beide aus den untersten Schichten, waren beide verachtet und nicht anerkannt. Zu den Füßen sitzen war damals der spezifische Ausdruck für das Verhältnis zwischen Lehrer und Jünger.

Das Gebet fällt uns heute schwer, weil es jahrtausendlang in mechanischer Art gebraucht wurde und sich dabei, wie der Begriff "Gott" immer mehr entleerte. Damals war Gott noch eine Realität, die die ganze reale Realität beherrschte, furchterregend (nur von hinten zu sehen), unzugänglich, drohend. Jesus aber sagt, dass Gott in Reichweite ist, Vater nicht Boss, Freund nicht Polizist. Die Frage nach einem offiziellen Gebet, vor sozusagen die Frage nach einer Plattform. Das "Unservator" ist in der Alltagssprache. Das Wort für Vater im Kontext ist sehr familiär, keine liturgische Distanz, sondern Nähe und Vertrautheit. Dein Reich komme... Hoffnung, tägliches Brot am den Kampf durchzustehen... Vergib uns unsere Sünden: Der Endsieg kommt nicht durch unsere politische Klugheit oder die Stärke der Bewegung. Wer kennt die Widersprüche und Spaltungen nicht, die menschlichen Teufeleien. Das nennt die Bibel Sünde ist die vollständige Unfähigkeit des Menschen etwas Halbtotes gutes zu verwirklichen. Aber für diese Sünde schon die Vergessenheit, dem der es nicht erwartet wird über jeden Anspruch gegeben. Dann ist auch volle Solidarität zwischen Genossen möglich auch wenn ihre Ansichten nicht übereinstimmen, auch wenn sie gegeneinander "sündigen" d.h. sich gegeneinander verfehlen. Führe mich nicht in Versuchung: Misstrauen zu sich selbst, aber Vertrauen in die Tat Gottes.

Brote, Fisch und Schlange.... Gott ist einer von uns unter uns, wenn die Regeln der sozialen Gerechtigkeit unter unsern Nachbarn gelten, dann auch für ihn.

Der Konflikt der Pharisäer, die ihm vorwarfen, die Gebote nicht zu halten und so die Existenzbasis Israels zu zerstören. Jesus dagegen klagt sie an, Schauspieler zu sein und unter dem Vorwand der Gesetzestreue den Dienst am Menschen zu verweigern, den Gott verlangt. Sie betonen nebensächliche Vorschriften und vergessen die echte Befreiung des Menschen. Hier begegnen sich zwei Formen von Religion, die eine weicht den Konflikten der Zeit aus und konzentriert sich auf das Individuum, die andere sieht die Rettung heute, in einem militanten Volk, auch wenn das das Kreuz bringt. Das Heil war nicht mehr in der Vorbereitung des Tages des Herrn, sondern in der Befolgung der Vorschriften. Dieses ist edel, aber es ist nicht für alle, nicht für die Unterprivilegierten.

Drei Klassen im damaligen Israel, die Grossgrundbesitzer usw.. die von der römisch/griechischen Herrschaft profitierten, die nationale Bourgeoisie, deren Opposition nicht mehr aktiv war (z.B. Pharisäer und Schriftgelehrte) und das Volk, Bauern, Tagelöhner, Ausgebeutete und Randgruppen. Das Gleichnis vom Mahl: eingeladen sind die Reichen die oberste Klasse, unerwartet sagen alle ab, und der Hausherr sucht die Ausgestossenen und verkehrt den Reichen den Platz. Gott wählt die Verstoßenen und verstößt die Reichen. Aber diese Umwandlung ist nicht mystisch und somit unverpflichtend, sondern der Zusammenhang mit der Gegenwart ergibt sich in der Person Jesu, der einlädt, jetzt neue menschliche Beziehungen aufzubauen, die zukünftigen Strukturen vorwegnehmend, die Ausgestossenen werden nicht nur passiv Hoffende, sondern die aktiv Bauenden, von heute an.

Gleichnis vom verlorenen Sohn, das eigentlich das Gleichnis vom ungläubwürdigen Vater, der die Regeln nicht beachtet heissen sollte

Den ersten Schwachsinn beging der Vater, als er seinem Sohn das Erbe vor seinem Tod aushändigte. Die Reue des Sohnes in der Fremde muss nicht unbedingt echt gewesen sein, im Gegenteil, sie kann sehr berechnend verstanden werden. Der Vater vergibt dem Sohn, bevor er sich entschuldigt hat (Umarmung) das er ihm entgegenläuft verstoßt gegen die Sitten usw.. Zu verstehen ist das nur, wenn man die hierarchische Stellung des Vaters in der damaligen Gesellschaft betrachtet, die Familien die sich romanisieren wollten, verstärkten diese absolute Autorität noch. Dieser Vater hier entspricht diesem Bild gar nicht, er bestraft nicht wie sich gehört, rechnet auch nicht finanziell, sondern nur mit seiner Liebe. Gegen die hierarchische Struktur stellt Jesus die gleichberechtigte, ~~monarchische~~ von gleich gestellten Menschen, wo er den materiellen Begriff der Belohnung durch den des Geschenkes (gratis) ersetzt. Dieser Vater entspricht dem Gott, der nicht belohnt und bestraft, sondern schenkt, der nicht der entfernte, erhabene unahnbare Gott in den Wolken ist, sondern der nahe. Mit dieser Veränderung der Belohnung in Geschenk greift Jesus alle politischen Systeme an, der ältere Sohn tut genau das, er rechnet Einnahmen und Ausgaben um eine gerechte Welt zu haben und genau das verwirft Jesus, genau hier und nur hier, kann sich die Menschlichkeit entfalten.

Der ungetreue Haushalter (16, 1-9), die Mengen sind für den Handel bestimmt, also wieder das Milieu der Reichen, die ihren ungerechten Buchhalter bevorzugen ins Proletariat absinken, da er das zu den Armen sagt, können sie sich nicht mit den Unterschlagungen identifizieren. Für Jesus ist das Vermögen nicht heilig. Es muss sofort verwendet werden. (für die Armen, Salbung.....)

Die Geschichte vom armen Lazarus ist sehr hart, da sie die Reichen vollkommen ausschliesst. In der Urgemeinde wurden die Reichen nur aufgenommen, wenn sie ihr Gut sozialisiert hatten, also nicht mehr reich waren. Die Geschichte strahlt Klassenhass aus, sie kann darum kaum verstanden werden, dass die Armen warten sollen bis nach dem Tode.

Einzug in Jerusalem nicht auf dem imperialistischen Pferd, sondern dem, der Volk entsprechenden Esel. Jesus erhebt Anspruch, König zu sein.

Die Säuberung des Tempels kann nicht nur religiös verstanden werden, denn der Tempel war damals das Zentrum der ökonomischen und sozialen Lebens Israels, er war die Bank, Steuerort, die grösste Baustelle und Versammlungszentrum von jährlich 1 000 000 Pilgern. politisches Zentrum, das zu jener Zeit praktisch eine Priesterherrschaft, religiös, ideologisches Zentrum. Deshalb, verführte diese Reinigung des Tempels seine Feinde so und brachte sie zur Handlung.

Dem Kaiser Steuern zahlen, d.h. bist für oder gegen die Römer, d.h. vom Volk akzeptiert und von den Römern verfolgt oder umgekehrt. Jesus lässt sich ein Gelostück zeigen, also hat er selbst keines, ein Punkt zu seinen Gunsten, während die Pharisäer ein solches Geldstück hatten und wussten wie es aussah und was es bedeutete. Seine Antwort ist politisch unvorfänglich, muss vom Volk aber so verstanden werden, wie auch die Folge zeigt, dass es Gott zurückgegeben soll was ihm gehört, als das Land Israel von den Römern befreien

Der Text des Abendmahls ist schon stark liturgisch und stellt eine erste theologische Deutung des Todes Jesu dar. Die Worte waren für die Leute damals sehr klar, aber heute sind sie von unserer Kultur sehr weit entfernt. Die Bedeutung des Brotes und des Weines, die sie von Feldern von Verwandten, oder ihren eigenen hatten ist kaum mehr verständlich für uns in einer Welt, wo alles durch die Vermittlung des Geldes geschieht und die Menschen so ausgeschaltet werden und von ihren Produkten getrennt.

Die Mahlzeit war Einheit, in die auch Gott hineinwirkte. Opfer war das der Versöhnung und des Friedens der Gemeinde Gottes. Die gemeinsame Mahlzeit symbolisiert die Einheit der Gemeinde Gottes ihres Weges, trotz der Niederlagen (Kreuz), zur Befreiung, weil Jesus mit uns ist, nicht nur als Erinnerung sondern in der Gegenwart lebt. Das kann das Abendmahl auch noch heute bedeuten, wenn wir die Produkte unserer Arbeit zusammenlegen und gemeinsam geniessen und nicht in reiner Wiederholung erstarrten.

Aber noch ein weiterer Punkt kommt dazu, eine neue Art menschlicher Beziehungen, statt hierarchie, Dienst an anderen, gleichwertigen Menschen. Das tönt heute sehr subversiv, war es damals aber noch viel mehr, da es die Zerstörung einer heiligen Ordnung bedeutet.

Auf dem Golberg, war Jesus allein, verlassen, das Volk folgte ihm zwar solange es ihn als nationalen Befreier sah, nicht aber einem Internationalisten, der den Tempel zerstören und ihn überflüssig machen will. Immer wird gesagt, dass die Versuchung Jesu darin bestand, dem Tod auszuweichen, den Gott ihm vorausbestimmt hatte; die Versuchung, mit Waffengewalt sich durchzusetzen wird marginalisiert. Zu den Waffen zu greifen, hätte bedeutet, auf sein Programm verzichten zu müssen, eine solche Minderheit, wie sie die Fogschaft Jesu darstellte, hätte in den damaligen Umständen unmöglich an der Macht gegen die Wertvorstellung arbeiten können. Die Kapitulation Jesu, auch wenn eine Kapitulation mit Hoffnung auf die Zukunft. Nach einem gescheiterten Versuch der Abwehr, fliehen die Jünger. Jesus ist an der Grenzen seiner Fähigkeit in diesem Moment angelangt.

Der Prozess gegen Jesus war ein politischer, Aufruhr gegen die Besatzungsmacht, auch wenn er selbst sich gegen die Geloten abgab, war für die Römer diese Unterscheidung unbedeutend, beide waren mit der gleichen Seite solidarisch, Barabas und Jesus stehen auf der gleichen Stufe. Jesus als Haupt einer Volksbewegung zu sehen, war sehr schwierig für die späteren Christen, nach der Zerstörung Jerusalems, einerseits wegen Schwierigkeiten mit den Römern, andererseits hatte ihre Politik total gewechselt, Aufbau von Alternativzentren, v.a. auf sozialen Gebiet ohne Anspruch auf nationale Ziele.

Der Vorhang im Tempel zerreißt: die Schranke ist gefallen, Gott ist jetzt mitten im Volk. Der römische Offizier beginnt an Jesus zu glauben, Bekehrung des politischen und persönlichen Feindes: die Hoffnung.

Die Auferstehung widerspricht aller Logik, nicht nur der naturwissenschaftlichen, sondern vor allem der Politischen, dass eine Vereinigung von Arbeitern sagen kann, obwohl ihr Führer gekreuzigt wurde, sie sei unbesiegbar und werde von ihm immer noch direkt geführt, nicht nur durch eine Heldensage, sondern in einem persönlichen Verhältnis. Für die Anhänger war die Auferstehung nicht nur der Beweis der Macht Gottes sondern die Ankündigung eines neuen geschichtlichen Prinzipes, das der Befreiung, dass das Machtwort des Imperialismus nicht das letzte sein wird.